Bildungsqualität muss stimmen

Die Lindenbergschule ist gut aufgestellt. Sie ist zweizügig, offene Ganztagsschule, verfügt über einen Montessori-Zweig und steht hoch in der Gunst der Eltern und Schüler. Foto: kk

SIEGEN SPD fordert „realistische Schulplanung“ / Mehrzügigkeit ein wichtiger Faktor bei Grundschulen

„Was helfen heimelige Klassen, wenn der Bildungsauftrag nicht erfüllt werden kann?“

kk♦Die Siegener Sozialdemokraten packen ein heißes Eisen an. Dabei liegt es ihnen ganz besonders am Herzen, nicht falsch verstanden zu werden. Für den Ausschuss für Schul- und Bildungswesen, der nächsten Mittwoch tagt, haben die Kommunalpolitiker – allen voran Detlef Rujanski, Peter Mörbitz, Angelika Flohren und Joachim Pfeifer – einen Antrag erarbeitet, der sich mit dem Bildungsbereich befasst. Grundlage ihrer Überlegungen sind drei Komponenten: die demografische Entwicklung in der Krönchenstadt, die Qualität der Bildungsangebote sowie die Ökonomie. Anlass zum Handeln geben die ständig sinkenden Schülerzahlen. Die Bezirksregierung prognostiziert fürs Oberzentrum bis 2017 nochmals einen Schülerschwund von gut 24 Prozent.

Gebeutelt sind alle Schulformen, zuvorderst aber die Grundschulen. Elf Elementareinrichtungen im Stadtgebiet tauchen im Schulentwicklungsplan für das Schuljahr 2010 und die nachfolgenden Jahre einzügig auf. Eine nicht einfache Situation, so die Sozialdemokraten. Denn: Grundsätzlich gestatte auch der Schulgesetzgeber einzügige Grundschulen nur in begründeten Ausnahmefällen. Und – für die Politiker viel wichtiger – zumindest zweizügige Grundschulen besäßen einen deutlichen pädagogischen Vorteil gegenüber einzügigen Grundschulen. Das dürfe keineswegs dahingehend ausgelegt werden, dass an Siegener Schulen schlechte Arbeit geleistet werde, so das Quartett unisono. Vielmehr biete die Mehrzügigkeit aufgrund der besseren Ausstattung beispielsweise mit Lehrern Vorteile. Die Unterrichtsversorgung sei besser. Mit mehr Lehrern seien Vertretungsregelungen einfacher, und es gebe somit weniger Unterrichtsausfall. Mehr Lehrer bedeuteten gleichzeitig ein breiteres Spektrum an pädagogischem Knowhow. Die Versorgung mit Fachlehrern sei einfacher, angemessen große Schulen könnten zu Ausbildungsschulen werden und die Impulse der jungen Lehrer aufnehmen. Offene Ganztagsschulen würden an zumindest zweizügigen Schulen qualitativ besser, da aufgrund erhöhter Nachfrage auch mehr Angebote gemacht werden könnten. Bei Mehrzügigkeit seien Synergieeffekte bei der Lehr- und Lernmittelbeschaffung zu erwarten, Fachräume würden besser ausgelastet, Sekretariaten stünden mehr Stunden zur Verfügung, und die Fördervereine verwalteten mehr Ressourcen. Kurzum: Die Qualität mehrzügiger Grundschulen könne allein durch die Gegebenheiten besser sein. Darüber müssten sich auch die Eltern Gedanken machen. Die Abkehr von der „Sozialromantik“ berge bessere Bildungschancen für die Kinder. Schon jetzt, so Peter Mörbitz, kämen Grundschüler mit sehr unterschiedlichen Voraussetzungen an weiterführende Schulen. Mörbitz: „Was helfen heimelige Klassen, wenn der Bildungsauftrag nicht erfüllt werden kann?“ Zum Hintergrund: Für die Lehrerzuweisung ist ein Klassenfrequenzrichtwert von durchschnittlich 24 Kindern pro Klasse ausschlaggebend.

Die SPD will nicht mit der Tür ins Haus fallen, jedoch zügig die Verwaltung in der Verantwortung sehen, eine umfassende und länger angelegte (auf fünf bis sechs Jahre) Schulentwicklungsplanung vorzulegen. Dabei sollten keinesfalls Einsparpotenziale im Vordergrund stehen. Vielmehr sollten nach Ansicht der Antragsteller mögliche Einsparungen in den Bildungsbereich reinvestiert werden. Angelika Flohren: „Die Verwaltung ist aufgefordert, eine realistische Schulplanung vorzulegen. Dabei muss man auch unangenehme Dinge andenken." Eine solche Planung bringe für Eltern und Schulen Planungssicherheit und komme – wie dargelegt – der Bildungsqualität zugute.
Der Beschlussvorschlag lautet:
Die Verwaltung wird beauftragt, bis zur Sommerpause 2010 für alle Schulformen eine Gebäude- und Standortbedarfsplanung vorzulegen, die sich an der tatsächlichen Entwicklung der Schülerzahlen in den letzten Jahren und an der unter Berücksichtigung des demografischen Faktors prognostizierten Entwicklung der Schülerzahlen für die nächsten Jahre ergebnisoffen und realistisch orientiert.
Die Planung bei den Grundschulen soll den wesentlichen Qualitätsfaktor „Zwei- bzw. Dreizügigkeit" gegenüber bisher noch angenommener Einzügigkeit berücksichtigen.
Bei den Planungen für den Bereich der weiterführenden Schulen sind neben dem demografischen Faktor auch die Auswirkungen von G 8 auf die künftigen Raumbedarfe zu berücksichtigen.
Die aus einer so überarbeiteten Gebäude- und Schulentwicklungsplanung gewonnenen (finanziellen und räumlichen) Ressourcen werden in die nachhaltige Qualitätsverbesserung unserer Schulen investiert.

Quelle: Siegener Zeitung, 22.01.2010, Lokales, Seite 5